

**Sandra Eva Boschenhoff: Tall Tales in Comic Diction:
From Literature to Graphic Fiction: An Intermedial Analysis of
Comic Adaptions of Literary Texts**

Trier: Wissenschaftlicher Verlag 2013 (Arbeiten zur anglistischen und amerikanistischen Medienwissenschaft, Bd.13), 304 S., ISBN 978-3-86821-478-9, EUR 35,-

Während das narrative Potenzial klassischer Erzählmedien wie Romanen und Kurzgeschichten in der Literaturwissenschaft bereits jahrzehntelang intensiv betrachtet wurde, ist die Analyse narrativer Strukturen in Comics trotz stetig wachsender Bedeutsamkeit des Mediums noch lange nicht hinreichend erforscht. Sandra Eva Boschenhoff strebt mit der vorliegenden Dissertation an, diese Forschungslücke innerhalb der *comic theory* zu schließen, indem sie, sich auf bereits etablierte Theorien der Literaturwissenschaft stützend, Comicadaptionen von Romanen und Kurzgeschichten in den Fokus ihrer Betrachtungen stellt. Anhand einer Analyse von Literaturcomics, in denen der originäre Plot einer literarischen Vorlage mit Hilfe ganz eigener, für die *graphic fiction* typischer Stilmittel verarbeitet und in die Sprache des Comics übersetzt wird, kann es laut Boschenhoff gelingen, sich der Narratologie des Comics und den Besonderheiten seines *storytellings* anzunähern sowie entscheidende Erkenntnisse bezüglich narrativer Elemente dieses Mediums zu erlangen.

Einleitend stellt Boschenhoff einige theoretische Überlegungen zu Comicadaptionen literarischer Texte an, auf die im weiteren Verlauf der Untersuchungen stets zurückgegriffen wird.

Damit gibt die Autorin ihren Lesern gleich zu Beginn einen übersichtlichen und mit zahlreichen Beispielen nachvollziehbar veranschaulichten Leitfaden an die Hand, der als Grundgerüst der *comic narrative theory* genutzt werden kann. Boschenhoff geht insbesondere auf typische Eigenschaften der *graphic fiction* und den daraus resultierenden Problemen bei der Verarbeitung rein literarischer Stoffe ein. So wird unter anderem die Frage diskutiert, inwiefern es Comics überhaupt möglich ist, narrative Plots, die häufig von überaus großer Dynamik geprägt sind, in nicht bewegte Bilder zu übertragen. Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen greift Boschenhoff nicht nur auf etablierte Ansätze der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft zurück, sondern bedient sich auch kunstgeschichtlicher Theorien und diskutiert mit deren Hilfe das narrative Potenzial statischer Bilder, das laut Boschenhoff vor allem in der starken Wirkung auf menschliche Emotionen durch direktes Aufzeigen von Situationen besteht. Dabei verharrt die Autorin jedoch nicht ausschließlich bei der Betrachtung einzelner Bilder, sondern überträgt ihre Erkenntnisse in einem weiteren entscheidenden Schritt auf charakteristische Eigenschaften des Comics, wie dessen Serialität und den typischen Szenencharakter, der

durch das Aufeinanderfolgen mehrerer zusammengehöriger Panels durchaus die Darstellung dynamischer Handlungsstränge ermöglicht, sowie die für *graphic fiction* entscheidende Textebene.

Im weiteren Verlauf ihrer Arbeit geht Boschenhoff auf überzeugend tiefgründige Art und Weise auf spezielle narratologische Kategorien wie Zeit und Raum, Setting, Erzählperspektive und rhetorische Mittel ein. Gegenstandsnah werden die von ihr theoretisch vorgestellten Charakteristika anhand treffend gewählter Comicadaptionen bekannter Klassiker der Weltliteratur wie I.N.J. Culbards und Ian Edgintons Version von Oscar Wildes *The Picture of Dorian Gray* (2009) oder Rick Gearys Adaption der Kurzgeschichte *The Tell-Tale Heart* (2003) von Edgar Allan Poe vertiefend besprochen und analysiert. Weniger verständlich erscheinen dahingegen Boschenhoffs Ausführungen zum Comic als intermedialem Konstrukt. Zwar beschreibt die Autorin die besondere Verbindung zwischen Bildern und Texten, die in dieser Art in keinem anderen Medium anzutreffen ist, doch vermag sie es nicht, dieses Alleinstellungsmerkmal des Comics ausreichend zu beleuchten oder kritisch zu hinterfragen und kratzt eher an oberflächlichen Feststellungen, die für weitere systematische Studien bezüglich der Intermedialität von Comics unbrauchbar sind.

Damit versäumt es Boschenhoff leider, das hohe Anschlusspotenzial zu intermedialen Betrachtungen des Comics, welches das Medium zweifelsohne bietet, auszuschöpfen.

Dennoch kann insgesamt festgestellt werden, dass es sich bei Boschenhoffs Arbeit um ein sehr gut strukturiertes und systematisch argumentierendes Werk handelt, welches einen ersten wichtigen Schritt wagt, gravierende Forschungslücken innerhalb der *comic theory* zu schließen. Dabei sind die gewonnenen Erkenntnisse nicht nur in Bezug auf Comicadaptionen literarischer Werke wertvoll, sondern bieten darüber hinaus auch fundierte und hilfreiche Einblicke in die Comicnarration im Allgemeinen. So eignet sich die Arbeit auch als ein in die Comicforschung einführendes Werk, das vor allem durch die große Vielfalt herangezogener, durchaus aktueller Beispiele, zahlreiche Abbildungen sowie umfangreiche Literaturhinweise zu überzeugen weiß. Boschenhoff stellt mit ihrem Band also eine sinnvolle Ergänzung in der Auseinandersetzung mit Comicnarration bereit und setzt mit der Fokussierung von Literaturcomics neue Impulse, die als Anregung für weitere literatur- sowie medienwissenschaftliche Überlegungen zum *storytelling* in Comics dienen können.

Tina Kraft